

SONNENBURG

Alte Ansichten:

Radierung, koloriert, von J. G. Schädler. Anf. 19. Jh., bez. „Lage der Gluirschhöfe an der Sill gegen der Landstraße nächst Innsbruck“. Besitz des Verfassers. (Tafel I)

Tuschzeichnung von Philipp Makart, dat. 1860. Mus. Ferd. FB 4691, Bl. 126.

Gemeinde: Natters

Seinerzeitige Seehöhe: 744 m

Die Burgen des Wipptals nördlich des Brenners wurden im Laufe der Jahrhunderte vom Schicksal besonders hart getroffen. Waren es im Mittelalter Belagerungen, in den Napoleonischen Kriegen Plünderungen und endlich im Zweiten Weltkrieg Fliegerbomben, die sie verwüsteten, so kann man immerhin sagen, daß diese kriegerischen Ereignisse irgendwie zum Schicksal von Wehrbauten gehören. Auch Sonnenburg hat ein solches mehrfach erlebt und war zur kümmerlichen Ruine geworden. Vollends ausgelöscht wurde Sonnenburg aber erst in unseren Tagen, als eine scheinbar unvermeidliche, aber ebenso kompromißlose Trassierung der Brennerautobahn den ihr im Wege stehenden Burghügel kurzerhand wegräumte¹⁾.

Geschichte:

Die erste Erwähnung der wohl von Anfang an landesfürstlichen Sonnenburg erfolgt, als der Brixener Bischof Bruno von Kirchberg 1251 bei der Belagerung der »Svneburc« in einem Zelte eine Urkunde ausfertigt²⁾. Auch im August 1319 wird von einer Belagerung der Burg berichtet³⁾, die nach der Einnahme im Namen des Landesfürsten Heinrich von Aufenstein, Gebhard von Weer und später Seyfried von Rottenburg besetzt halten. Die Zerstörungen, die die Burg bei diesem Waffengang erlitt, dürften der Grund gewesen sein, wenn in den nachfolgenden Jahren in Sonnenburg Reparaturen vorgenommen werden mußten, die der praepositus von Innsbruck neben der Burghut verrechnet. 1321 bis 26 werden die Burghutgelder dem praepositus von Innsbruck, Wernlinus de Hettingen ausgezahlt⁴⁾. Da auch 1325 größere Summen für neu errichtete Baulichkeiten in der Burg vermerkt sind und auch ein Meßkelch für die Burgkapelle angeschafft wird, können wir annehmen, daß damals der Wiederaufbau von Sonnenburg ziemlich abgeschlossen war. Die Bedeutung Sonnenburgs wird durch die auffallende Höhe der Burghutgelder — 25 Gulden — offenbar, die in den 30er Jahren des 14. Jahrhunderts ausgezahlt wurden. Die letzte Empfängerin dieser vom Landesfürsten geleisteten Zahlung war ein Mitglied der Familie Engelschalk⁵⁾. Etwa gleichzeitig ließ ein Mitglied dieser Familie den Kreuzgang des Stiftes Wilten mit einem Wandgemälde schmücken. Sie hatten in der Stiftskirche ihr Erbbegräbnis⁶⁾. Im Jahre 1340 wird Albert, der natürliche Bruder der Herzogin Margarethe Maultasch, der mit Heinrich von Rottenburg gegen den außer Landes weilenden Landesfürsten Johann von Luxemburg und seine böhmische Herrschaft rebellierte, in Sonnenburg gefangen gehalten und gefoltert⁷⁾. Burglechner schreibt:

Obbemelter Albert durch die Behaimb, so in großer Anzahl im Inntal gelegen, gefänklich eingezogen, auf dieses Schloß Sonnenburg gefiert, daselbst torquiert und sehr ybl gehalten⁸⁾.

Nach dem Übergang Tirols an Österreich wird Sonnenburg 1365 zum Gerichtssitz für das Gebiet des heutigen Innsbruck und das ganze die Stadt umgebende Talbecken bestimmt. Otto Stolz spricht die Vermutung aus, die Sonnenburg wäre während der kriegerischen Ereignisse unter Herzog Friedrich in der Mitte des 15. Jahrhunderts neuerdings, und zwar